

- <sup>63)</sup> Siehe Abb. 1, photographiert von Robert Heurung. Ansbach 13.2.2008.
- <sup>64)</sup> Vgl. Dr. habil. Karl Bosl u.a.: An den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Ansbach Dr. Hans Schergele. Betrifft: Robert Limpert. Ansbach 24.5.1945. StA Nbg. Bestand: Staatsanwaltschaft Ansbach. Nr. 650 I.
- <sup>65)</sup> Siehe Abb. 2, photographiert von Robert Heurung. Ansbach, 13.2.2008.
- <sup>66)</sup> Siehe Abb. 3, photographiert von Robert Heurung. Ansbach 13.2.2008.
- <sup>67)</sup> Zufällige Befragungen von Ansbacher Bürgern, durchgeführt von Robert Heurung am 13.2.2008.
- <sup>68)</sup> In diesem Zusammenhang wäre es auch interessant, intensiver auf eine Gegenüberstellung der Personen Limpert und Meyer einzugehen. Dies würde jedoch den Rahmen dieses Beitrags deutlich sprengen.
- <sup>69)</sup> Fitz, Diana: Ansbach unterm Hakenkreuz. Hg. von der Stadt Ansbach. Ansbach 1994, überarbeitete Auflage 2002.

## Ansbacher Stadtpaziergang zu verschiedenen Baustilen

von

*Hartmut Schötz*

Am Beispiel des Ansbacher Stadthauses, Johann-Sebastian-Bach-Platz 1, lernt der Teilnehmer dieses „schriftlichen“ Stadtpaziergangs einen Bau der Spätgotik kennen. Markgraf Georg der Fromme ließ das heutige

Ansbacher Stadthaus als Versammlungsort für seine Landstände durch Sixt Kornburger 1531 erbauen. Auch das kaiserliche Landgericht des hohenzollerschen Burggrafentums in Franken hatte hier seinen Sitz. Das Haus



Abb. 1: Das Ansbacher Stadthaus am Johann-Sebastian-Bach-Platz.

teilt den Johann-Sebastian-Bach-Platz vom Martin-Luther-Platz ab. Es ist ein breit dastehender Bau mit hohem Satteldach und spitzen Giebeln. Diese sind durch Zinnen geschmückt, und von ihren Feldern sollen früher die überlebensgroßen Statuen von Kaisern und Königen auf die unten Vorbeigehenden herabgeblickt haben. Dieser plastische Schmuck ist zusammen mit dem großen Dachstuhl aber im Jahr 1633 durch einen Sturm zerstört worden. 1755 wurde die Hofapotheke aus dem Haus neben dem Rathaus in das heutige Stadthaus verlegt. Nachdem Ansbach 1791 preußisch geworden war, gab es keine Hofapotheke mehr, nur der Name blieb bestehen. Der Zugang zu den oberen Stockwerken erfolgt über die schmale, steinerne Treppe, deren reich ornamentierte Portale mit den spätgotischen Umrahmungen eine besondere Sehenswürdigkeit sind.

Die Gotik führt uns weiter in die Gotische Halle im Ansbacher Schloß. Die Halle besticht durch ihre lichte Weite und ihr prachtvolles Rippengewölbe. Hier ist heute die Sammlung Ansbacher Fayencen und Porzellane des 1962 verstorbenen Dr. Adolf Bayer ausgestellt. 1963 hat der Bayerische Staat die Privatsammlung von den Erben erworben.

Nun gelangen wir zur Büthenstraße 16, einem Gebäude in Stil der Renaissance. Nach dem Lichtmeßsteuerregister war der Platz dieses Hauses schon vor 1400 bebaut gewesen. Das heutige Haus „Zur Löwengrube“ ist mit dem Jahr 1566 bezeichnet und vermutlich durch Blasius Berwart den Älteren erbaut worden. Es handelt sich hier um ein Fachwerkhhaus mit vorgeblendeter Holzverkleidung im Stil der Renaissance. Das reich geschnitzte Fachwerk der Obergeschosse zeigt drei Pilasterordnungen über facettierten Postamenten. Die Füllungen der Felder sind in Form von Maßwerk, Netzwerk, Eierstäben und umkränzten Wappen ausgeführt.

Ein schlichter Barockbau ist das Haus Karlsplatz 3. Bei diesem Gebäude handelt es sich um eines der Wohngebäude in diesem Geviert, die ab 1748 nach von Hofbaumeister Leopoldo Retty signierten Rissen durch seinen Nachfolger Johann David Steingruber ausgeführt worden sind. Markant ist die einfache, aber noble Putzgliederung, die in deutlichem Gegensatz zu den sonst häufig zu beobachtenden üppigen Dekorationen der Barockzeit steht.

Gleich neben der einstigen Markgrafenresidenz ist am Johann-Sebastian-Bach-Platz



Abb. 2: Das Barockhaus Karlsplatz 3.



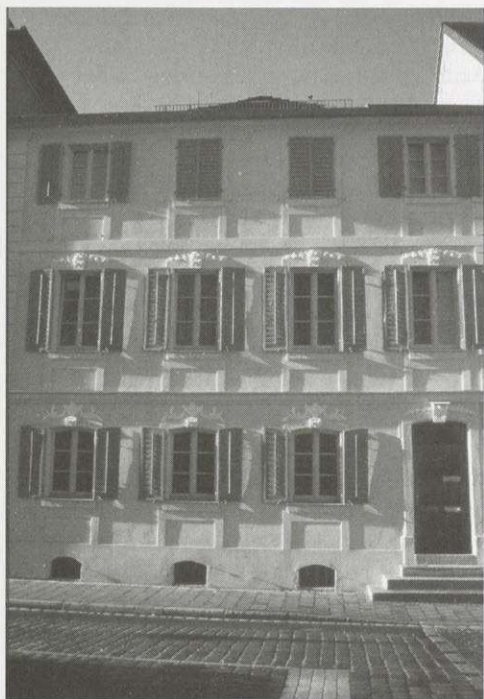


Abb. 3: Das Zopfstil-Gebäude Maximilianstraße 32.

28 ein markantes Gebäude im Stil des Rokoko zu finden. Unter Einbeziehung eines früheren Befestigungsturmes, der zur Anlage des Vorgängerbaues des Ansbacher Schlosses gehörte und dessen Reste noch im heutigen Bau vorhanden sind, wurde das Gebäude aus- und umgebaut. Der Leiter des Umbaus des heutigen Wohn- und Geschäftshauses war im Jahre 1739 kein Geringerer als der damalige markgräfliche Hofbaumeister Leopoldo Retty. Der abgerundete Hausteil war ursprünglich ein Turm der Schloßanlage. Diesen Turm erwarb Hofbaumeister Retty nach einem Kaufbrief vom 22. April 1739 um 900 Gulden, wie Dr. Günther Schuhmann bereits 1953 aus den Archivalien des Staatsarchivs Nürnberg erforscht hat. Der aufmerksame Betrachter erkennt an dem Bau den typischen Rocaille-Stuck mit Masken und Fruchtgehängen. Ähnliche Stukkaturen finden sich auch in den Innenräumen mancher Ansbacher Gebäude, darunter Arbeiten von Gabriel de Gabrieli oder Leopoldo Retty, wie im Falle der Dekorationen in der ersten Etage des Hauses Bischof-Meiser-Straße 9 (Retty-Palais).

Weiter führt uns der Weg zum Hause Maximilianstraße 32, das den sogenannten Zopfstil aufweist. Dieses Gebäude in der Herrieder Vorstadt ist über dem Eingang mit der Jahreszahl 1789 bezeichnet. Erbaut wurde es von Maurermeister Johann Caspar Förch wohl nach einem Entwurf des beim Hofbauamt tätigen Johann Jakob Atzel. Das Walm-dachhaus ziert an der Straßenfassade Stuckornamentik im Zopfstil. Wir finden stuckierte Blattbekrönungen mit Früchten über den Fenstern des Obergeschosses und Vasen mit Blattwerk über denen des Erdgeschosses.

Auch Klassizismus und Empirestil finden sich in Ansbach. Letzteren weist z.B. das Gebäude in der Maximilianstraße 34 auf. Das Objekt steht direkt neben dem zuvor genannten. Es ist heute das einzige erhaltene Ansbacher Haus im Empirestil. Für den Bau zeichnete der letzte Vorstand des Ansbacher Baudirektoriums, welcher im Sinne der markgräflichen Verordnungen das ganze Bauwesen in Stadt und Land beeinflusste, verantwortlich. Sein Name war Johann Dietrich Carl Spindler. Spindler wurde durch die preußische Regierung zum Bauinspektor ernannt. Bald nachdem ihn 1806 die bayerische Regierung in ihren Dienst übernommen hatte,



Abb. 4: Empire am Haus Maximilianstraße 34.



fertigte er die Pläne zum Bau des Hauses Maximilianstraße 34 für den damaligen Stadtkämmerer Wunsch an. Im Erdgeschoß zeigt das Haus den für die Bauzeit typischen Fugenschnitt, und das Fenster über der Toreinfahrt krönt eine Palmettenuische. Das aus der Bauzeit erhaltene Eichenholztor mit geschnitzter Empiregirlande hat im rechten Teil einen Türflügel. Über dem Tor findet der Betrachter eine steinerne Blumengirlande. Das Treppenhaus ist in einem Turm an der rückwärtigen Traufseite untergebracht. Die aus der Bauzeit erhaltene Eichentreppe führt bis zur Mansarde empor. Nicht ohne Grund habe ich das Gebäude Nr. 34 in der Maximilianstraße als das einzig erhaltene Haus dieses Stils in der Stadt Ansbach bezeichnet. Denn außer einem leider abgebrochenen Saalbau gab es in der Alten Poststraße nur noch ein Giebelhaus dieses Stils, das aber nach einem entstellenden Umbau der 1960er Jahre seinen Charakter als Baudenkmal eingebüßt hat.

Auch auf dem Friedhof bei Heilig-Kreuz gibt es Klassizismus zu entdecken. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erbaute der zuletzt erwähnte Baumeister Johann Dietrich Carl Spindler sich eine eigene Gruft auf dem Heilig-Kreuz-Friedhof neu. Die vorher bereits zum Teil eingestürzte Gruft des 1703 verstorbenen Stadtpfarrers Tietzmann verwandelte ihr Gesicht durch den Neubau völlig. Spindler zeigt hier eine an Ägypten erinnernde Formensprache, die durch Napoleons Feldzüge stark in Mode gekommen war. Wir sehen eine Art ägyptischen Tempel ohne Dach mit Rundbogeneingang, wie er der klassizistischen Bauepoche zuzuordnen ist.

Da die Stilrichtung der Neurenaissance in den Bauten der Stadt Ansbach nur wenig vorkommt, ist das Gebäude Johann-Sebastian-Bach-Platz 24 besonders imposant. In Städten wie Fürth oder Nürnberg wurden dagegen viele solcher Gebäude errichtet. Trotz Kriegsverlusten sind sie dort auch heute noch in reicher Zahl vorhanden. Die Renaissance ist der Stil, der in der Wiederanknüpfung an die Kunst der Antike die Gotik ablöste. Zu Beginn der achtziger Jahre des vorletzten Jahrhunderts begann man erneut, Beuten in diesem Stil hochzuziehen. Im Jahr 1882 entstand anstelle eines Vorgängerbaues dieses Gebäu-



*Abb. 5: Das Haus Johann-Sebastian-Bach-Platz 24 weist Neurenaissance auf.*

de des Gewerbevereins Ansbach. Das Haus zeigt eine für die Neurenaissance charakteristische Fassade. Wir finden Backstein mit Hausteingliederung. An der Fassade befindet sich eine Büste, die den einstigen Ansbacher Bürgermeister Bernhard Endres darstellt. Eine beim Abbruch des Gebäudes Bütttenstraße 6 gerettete Haustür aus der Zeit der Gründerjahre wurde dankenswerterweise wieder in den Neubau eingesetzt.

Der Jugendstil ist in Ansbach besonders stark in der Jüdtstraße vertreten. Obwohl es in Städten wie Fürth oder Nürnberg markantere Jugendstilbauten gibt, ist die langgestreckte Häuserzeile an der Jüdtstraße ein außerordentlich gelungenes Beispiel für die Architektur dieser Zeit. Der Beginn der Jüdtstraße ist die sogenannte Reuter-Vorstadt, benannt nach ihrem Erbauer Johann Stephan Reuter. Er errichtete an der Jüdtstraße die repräsentativste Mietshausbebauung des nach ihm benannten Viertels. In ihrem südlichen



Abb. 6: Die Häuserzeile Jüdtstraße entstand im Jugendstil.

Teil handelt es sich um eine acht Gebäude umfassende, malerisch den Hang hinauf gestaffelte Häuserzeile. Laut der Bezeichnung der Bauten mit den Nummern 12 bis 26 ist die Häuserflucht im Jahr 1910 errichtet worden. Trotz schlichter Ausformungen sind auch in der einstigen Markgrafenstadt die für diesen Stil so typischen floralen Ornamente zu finden. Nebenbei bemerkt besitzt der schon erwähnte Ansbacher Heilig-Kreuz-Friedhof mit dem Grabstein der Kaufmannsfamilie Carl Munck auch ein gutes Exempel für den Jugendstil in der damaligen Denkmalkunst.

Im Frühjahr 2003 konnte das Haus der Volksbildung, Promenade 29, das in der Stilrichtung der neuen Sachlichkeit ausgeführt wurde, wiedereröffnet werden. Dies ist mit ein Grund, warum das Haus in unseren Ansbacher Stilspaziergang einbezogen wird. Borkholderhaus heißt dieses Gebäude heute, nachdem es teilweise durch die Erbschaft des Oberbürgermeistersohnes Dr. Günther Borkholder saniert und nach zeitgemäßen Ansprüchen umgebaut werden konnte. Erbaut wurde es in den Jahren 1929/1930 durch Robert Erd-

mannsdorffer als Lichtspieltheater der Vereinigung für Volksbildung e.V. Der Bauhausstil oder auch Stil der Neuen Sachlichkeit löste den Jugendstil mit seinen schwingenden und floralen Formen ab. Der Bauhausstil mit geradlinigen, sachlichen Bauformen wurde 1919 in Weimar an der staatlichen Hochschule für Bau und Gestaltung begründet und von ihr vertreten. Diese Hochschule befand sich 1926 bis 1932 in Dessau und danach in Berlin.

Kann man Hochhäuser auch als einen besonderen Baustil betrachten? Wenn ja, dann wäre hier das Horn-Hochhaus zu nennen. Ab 1961 entstanden die ersten Hochhäuser in Ansbach. Zum ersten Mal wurde hier auf die Bebauung der Umgebung bewußt keine Rücksicht genommen, sondern ganz ungezwungen ein alles weit überragender Baukörper erstellt. Mit diesem anschließenden Blick in die Moderne wollen wir unseren kleinen architektonischen „Stadtspaziergang“ beenden, der Ihnen vielleicht Lust gemacht hat, Ansbach wieder einmal einen ausführlicheren Besuch abzustatten.